

---

08.06.2021

## **Dokumentation des achten Treffens des bundesweiten Netzwerks Flucht, Migration und Behinderung**

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Programm .....	1
3	Teilnehmer*innen .....	2
4	Updates an der Schnittstelle Flucht und Behinderung .....	4
4.1	Zukunft des Netzwerks .....	4
4.2	ICF basierter Beratungsleitfaden .....	4
4.3	Roadbox .....	5
4.4	Finanzierung von Dolmetschleistungen für geflüchtete Menschen mit Behinderung (insb. im Gesundheitssektor) .....	5
4.5	Sprachkurse für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung .....	6
5	Thematischer Austausch in Arbeitsgruppen .....	7
5.1	Arbeitsgruppe: Leistungsausschlüsse von Geflüchteten mit Behinderung ....	7
5.2	Arbeitsgruppe: Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung für geflüchtete Menschen mit Behinderung .....	8
5.3	Arbeitsgruppe: Aufenthaltssicherung von Geflüchteten mit Behinderung .....	8
5.4	Arbeitsgruppe: Zukunft des Netzwerks .....	8
6	Feedback und Auswertung .....	9
7	Anhang .....	10
7.1	Unser Selbstverständnis als Netzwerk .....	10

## Kontakt

### **Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.**

Handicap International e. V.

Berliner Str. 44, 10713 Berlin

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/>

### **Karsten Dietze**

Referent Advocacy im Projekt Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.

[k.dietze@hi.org](mailto:k.dietze@hi.org)

Juli 2021

## 1 Einleitung

Am 08.06.2021 traf sich das bundesweite Netzwerk Flucht und Behinderung zum nunmehr achten Mal. Das Netzwerktreffen ermöglichte den Teilnehmer\*innen dabei Austausch und Diskussion zu wichtigen Themen an der Schnittstelle Flucht und Behinderung. Mit Blick auf die tags darauf stattfindende fachpolitischen Onlinetagung *„Inklusion - eine Frage des Aufenthaltstitels? Geflüchtete Menschen mit Behinderung zwischen Asyl- und Teilhaberecht“* wurde auf ein gesondertes thematisches Schwerpunktthema zugunsten eines breiteren Fachaustausches verzichtet. Überschattet war das Netzwerktreffen durch das baldige Auslaufen des, die Netzwerkarbeit koordinierenden Projektes: Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. von Handicap International. Die unsichere Anschlussperspektive des Projektes stellt das Netzwerk vor wichtige Fragen nach dessen Zukunft. Im Laufe des hier dokumentierten achten Netzwerktreffens wurde der Wert eines bundesweiten Fachaustausches an der Schnittstelle Flucht und Behinderung ebenso deutlich, wie dessen Beitrag in der Sichtbarmachung der vielen Barrieren und Ausschlüsse, mit denen geflüchtete Menschen mit Behinderung in Deutschland konfrontiert sind.

## 2 Programm

<b>10:00</b>	Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmenden
<b>11:20</b>	Bericht aus den Arbeitsgruppen und neue Entwicklungen im Arbeitsfeld Flucht, Migration und Behinderung
<b>12:00</b>	Ausblick und Rückfragen zur fachpolitischen Online-Tagung <i>„Inklusion - eine Frage des Aufenthaltstitels? Geflüchtete Menschen mit Behinderung zwischen Asyl- und Teilhaberecht“</i>
<b>12:15</b>	Update Zukunft des Netzwerkes, Rückfragen und Themensammlung für künftige Treffen
<b>12:45</b>	<b><i>Mittagspause</i></b>
<b>13:45</b>	Austausch in Arbeitsgruppen
<b>14:55</b>	Blitzrückmeldungen der Arbeitsgruppen
<b>15:25</b>	Kurzes Feedback und Verabschiedung

### 3 Teilnehmer\*innen

Träger & Projekte	Ort
Handicap International <i>Crossroads   Flucht. Migration. Behinderung.</i>	Berlin
Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe, Berlin <i>DiaLOG-IN – Beratung, Coaching und Sprache</i>	Berlin
DRK Bremen.- <i>Koordinierungsstelle Sprache</i>	Bremen
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt – <i>Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer</i>	Halle
Lebenshilfe Berlin – Ambulante Dienste	Berlin
Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit (EMFA) <i>Integrationsagentur</i>	Bonn
passage gGmbH, Hamburg <i>Vernetzung Flucht Migration Hamburg</i>	Hamburg
Flüchtlingsrat Hamburg	Hamburg
AWO Landesverband Berlin <i>Fachstelle Migration und Behinderung</i>	Berlin
Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben Berlin - <i>Auf Achse in Treptow-Köpenick Unabhängige und aufsuchende Beratung von Flüchtlingen mit Behinderung und chronischer Erkrankung</i>	Berlin
Caritasverband Leipzig– <i>Beratungsstelle für Flüchtlinge</i>	Leipzig
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, <i>Fachstelle Behinderung und Migration</i>	Bielefeld
Universität Hamburg <i>Geflüchtete mit Beeinträchtigungen im Asylverfahren</i>	Hamburg
Deutsches Rotes Kreuz <i>Bedarfserhebung von Geflüchteten mit Behinderung</i>	Berlin

Caritasverband für die Diözese Osnabrück <i>Netwin3 - Beratung, Vermittlung und Qualifizierung von Geflüchteten</i>	Osnabrück
Diakonie Ulm - Migrationsarbeit	Ulm
Diakonie Michaelshoven, Köln <i>Hilfen und Beratung für Geflüchtete mit Behinderung</i>	Köln
SFZ CoWerk gGmbH, Chemnitz <i>Fachstelle Migration und Behinderung</i>	Chemnitz
Pandechaion - Herberge	Leipzig
Caritasverband für die Diözese Osnabrück – <i>Sprach- und Kommunikationsmittlung (SPuK)</i>	Osnabrück
Lebenshilfe Tübingen <i>Familien mit Migrationshintergrund</i>	Tübingen
Lebenshilfe Landesverband Hamburg <i>Kultursensible Selbsthilfe</i>	Hamburg
Institut für angewandte Kulturforschun., Göttingen – <i>FairBleib Südniedersachsen-Harz</i>	Göttingen
EUTB Hamm	Hamm

## 4 Updates an der Schnittstelle Flucht und Behinderung

### 4.1 Zukunft des Netzwerks

Das Projekt Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. gelangt 2021 an das Ende seiner Projektlaufzeit. Trotz intensiver Bemühungen und Anträge bei einer Reihe fördernder Institutionen war es bisher leider nicht möglich, eine Anschlussfinanzierung für den derzeit bestehenden, auf die Schaffung und Weiterentwicklung bundesweiter Strukturen hin ausgerichteten Projektansatz zu erlangen. Eine künftige Antragsstellung wird sich vermutlich stärker an einer unmittelbaren Zusammenarbeit mit der Zielgruppe orientieren. Wichtige Strukturaufgaben, wie die Koordination des bundesweiten Netzwerkes Flucht, Migration und Behinderung können dabei nur unzureichend berücksichtigt werden. Im Jahr 2021 ist es Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. im Rahmen der aktuellen Projektlaufzeit noch möglich, ein weiteres Netzwerktreffen online und ggf. ein Netzwerktreffen in Präsenz vorzubereiten. Der Umstand der auslaufenden Finanzierung und der schwer förderfähigen Advocacy-Arbeit steht im starken Kontrast mit der hohen Bedeutung des Netzwerkes für die Mitglieder und den bisher gemeinsamen erreichten Erfolgen. Vor diesem Hintergrund besteht eine wichtige Aufgabe des bundesweiten Netzwerkes nun darin, mögliche Perspektiven zu prüfen und die künftige Ausrichtung des Netzwerkes zu diskutieren. Im Rahmen eines nächsten Netzwerktreffens sollen diese Fragen ausreichend Platz erhalten.

### 4.2 ICF basierter Beratungsleitfaden

Die Diakonie Michaelshoven in Köln verfasste in Kooperation mit Handicap International einen spezialisierten Beratungsleitfaden nach ICF im Kontext Flucht, Migration und Behinderung. Ziel des ICF-Beratungsleitfadens ist das Identifizieren von bestehenden Barrieren in der Beratungsarbeit. Berater\*innen können mit dessen Hilfe überprüfen, ob sie relevante Bereiche im Leben von Geflüchteten mit Behinderung übersehen haben. Der Leitfaden dient so der eigenen Evaluierung der Beratungstätigkeit. Für die Anwendung ist eine Einführung notwendig. Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), baut auf einem bio-psycho-sozialen Modell von Behinderung auf und wurde durch das Bundesteilhabegesetz rechtlich gestärkt.

Der Beratungsleitfaden wird derzeit erprobt. In Kürze schließt die Evaluation und Finalisierung des Beratungsleitfadens an. Der ICF-Beratungsleitfaden wird anschließend in Form eines beschreibbaren, barrierefreien PDF Dokument veröffentlicht und an das Netzwerk weitergeleitet.

Für Fragen steht Manuel von Gilsa als Ansprechpartner zur Verfügung: [m.vgilsa@diakonie-michaelshoven.de](mailto:m.vgilsa@diakonie-michaelshoven.de).

### 4.3 Roadbox

Mit der [Roadbox](#) ist 2021 ein barrierefreies Online-Themenportal mit mehr als 30 Texten, Videos, Checklisten und Handlungsempfehlungen entstanden. Es wurde von Handicap International in Zusammenarbeit mit renommierten Fachautor\*innen erarbeitet. Die Veröffentlichung fand im Mai 2021 statt. Die Rückmeldungen sind zu großen Teilen positiv. Gern können Rückmeldungen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge über die Kommentarfunktion in der Roadbox kommuniziert werden. Auf der Roadbox ist u.a. auch eine Karte zu finden, welche Beratungsangebote an der Schnittstelle Flucht und Behinderung in Deutschland abbildet. Hierfür sind Rückmeldungen/Ergänzungen sehr willkommen. Dazu steht Georgia Krien als Ansprechpartnerin zur Verfügung: [g.krien@hi.org](mailto:g.krien@hi.org).

### 4.4 Finanzierung von Dolmetschleistungen für geflüchtete Menschen mit Behinderung (insb. im Gesundheitssektor)

In Folge der veröffentlichten Netzwerk-[Stellungnahme „Zur Finanzierung qualitativer Dolmetschleistungen für Menschen mit Behinderung bei medizinischer Behandlung“](#) trafen sich Karsten Dietze (Handicap International e.V.) und Marika Steinke (BZSL e.V.) mit weiteren am Thema arbeitenden Akteur\*innen, wie der Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF), dem Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ), dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und dem Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS). Im Rahmen dieser Treffen koordinierten sich die Teilnehmenden zu weiteren Lobbyritten.

Der im Netzwerk festgestellte Bedarf nach einem Rechtsanspruch auf Finanzierung von Dolmetschleistungen (insbesondere im Kontext medizinischer Behandlung) findet inzwischen bundespolitische Aufmerksamkeit:

- Auf der Integrationsministerkonferenz am 29. April 2021 wurde beschlossen, dass Personen, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, einen Rechtsanspruch auf eine vom Bund finanzierte Sprachmittlung erhalten sollen: (TOP 2.13):

**„Die IntMK hat einstimmig beschlossen:**

1. Die IntMK bekräftigt die Notwendigkeit einer tragfähigen Regelung der Finanzierung der Sprachmittlung im Sozial- und Gesundheitsbereich.
2. Sie bittet den Bund, eine gesetzliche Grundlage dafür zu schaffen, dass Personen, deren Deutschkenntnisse für eine sachgerechte Inanspruchnahme von ärztlichen

*Untersuchungen und Behandlungen nicht ausreichen, das Recht haben, bei der Ausführung dieser Leistungen mithilfe von Sprachmittlern zu kommunizieren und die dadurch entstehenden Kosten vom Bund übernommen werden.*

*3. Die IntMK bittet darüber hinaus, den Bund zu prüfen, inwieweit diese Regelung auf alle Sozialleistungen ausgedehnt werden kann.“*

→Nachlesen:[https://www.integrationsministerkonferenz.de/documents/ergebnisprotokoll\\_16\\_intmk\\_2020\\_bremen\\_1623323131.pdf](https://www.integrationsministerkonferenz.de/documents/ergebnisprotokoll_16_intmk_2020_bremen_1623323131.pdf), S. 31.

- Die Partei DIE LINKE bekennt sich in ihrem [Wahlprogramm](#) zur Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Dolmetschleistungen – konkret verbunden mit den Bedarfen geflüchteter Menschen mit Behinderung:

*„Auf Dolmetscher\*innen-Leistungen soll es im Rahmen medizinischer Leistungen einen **gesetzlichen Anspruch** geben. Auch Inklusion, Teilhabe und Barrierefreiheit dürfen keine Frage des Aufenthaltstitels mehr sein.“*

→Nachlesen: <https://www.die-linke.de/wahlen/wahlprogramm-2021/> - unter „Eine solidarische Einwanderungsgesellschaft“

- Auch Bündnis 90/ Die Grünen nahm die Forderung nach einem Rechtsanspruch auf Dolmetschleistungen im Gesundheitswesen im Wahlprogramm auf:

*„Damit Sprache keine unüberwindbare Hürde darstellt, wollen wir einen Anspruch auf qualifizierte Sprachmittlung im SGB V schaffen.“*

→Nachlesen:[https://cms.gruene.de/uploads/documents/Vorlaeufiges-Wahlprogramm\\_GRUENE-Bundestagswahl-2021.pdf](https://cms.gruene.de/uploads/documents/Vorlaeufiges-Wahlprogramm_GRUENE-Bundestagswahl-2021.pdf), S. 61.

- Im Projekt SPuK des Caritasverbands für die Diözese Osnabrück e.V. ist ein [Argumentationsleitfaden](#) entstanden, der die Notwendigkeit von Sprachmittlung im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen und öffentlichen Verwaltungen prägnant zusammenfasst. Der Leitfaden nimmt dezidiert auch Bezug auf Menschen mit Behinderung.

#### 4.5 Sprachkurse für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

Im Rahmen der Netzwerkarbeitsgruppe „Sprachkurse für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“ ist das Positionspapier *„Deutsch lernen inklusiv. Positionspapier zu barrierefreien Integrationskursen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“* entstanden. Darin wird das Fehlen von Integrationssprachkursen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung problematisiert und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als das für



die Integrationskurse zuständige Ressort dazu aufgefordert, einen aktiven Part in Konzeption und Curriculumsentwicklung zu übernehmen. Die Arbeitsgruppe würde sich über viele Mitzeichnende sehr freuen.

Die Stellungnahme beruft sich auf keine spezifische Definition von kognitiver Beeinträchtigung, Lernbehinderung oder geistiger Beeinträchtigung, da der Bedarf sich nicht nach einer kategorialen Zuordnung orientieren soll, sondern an den individuellen Bedarfen der jeweiligen Person. Vorstellbar ist auch, dass Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung an regulären Kursen teilnehmen, insofern ihre individuellen Lernbedarfe berücksichtigt werden.

Derzeit werden Mitzeichner\*innen für die Stellungnahme gesucht. Anschließend wird diese veröffentlicht. Für Fragen steht Katharina Könnig als Ansprechpartnerin zur Verfügung: [katharina.koenning@lebenshilfe-muenster.de](mailto:katharina.koenning@lebenshilfe-muenster.de). Für die Mitzeichnung des Papiers fungiert Karsten Dietze als Ansprechpartner: [k.dietze@hi.org](mailto:k.dietze@hi.org).

## 5 Thematischer Austausch in Arbeitsgruppen

Der thematische Austausch in Arbeitsgruppen ist zu einem zentralen Bestandteil der Netzwerktreffen geworden. Die Arbeitsgruppen bieten die Möglichkeit eines fachlichen Austauschs zu Fragen und Problemlagen in festgelegten Themenbereichen. Die Ergebnisse und Diskussionen werden anschließend mit dem Plenum dargestellt.

### 5.1 Arbeitsgruppe: Leistungsausschlüsse von Geflüchteten mit Behinderung

Im Rahmen des bundesweiten Netzwerkes stand oft der im Rahmen der Sozialgesetzgebung stattfindende Ausschluss vieler geflüchteter Menschen mit Behinderung von Teilhabe- und Gesundheitsleistungen im Mittelpunkt. Die bestehenden Ausschlüsse stellen eine große Belastung für das Leben der Betroffenen dar und verletzen nicht selten ihre Grund- und Menschenrechte. In Zusammenarbeit mit Frau Dr. Barbara Weiser ist dazu ein Positionspapier: *„Geflüchteten Menschen mit Behinderung muss das Recht auf Leistungen ohne Einschränkungen gewährt werden“* entstanden, welches eine Expertise zu aktuellen Leistungsausschlüssen beinhaltet und die notwendigen Veränderungsbedarfe ableitet. Zur Mitzeichnung des Papiers fungiert Karsten Dietze als Ansprechpartner: [k.dietze@hi.org](mailto:k.dietze@hi.org).

In der AG sammelten die Teilnehmer\*innen mögliche Adressat\*innen für das Positionspapier. Darüber hinaus diskutierten sie wie unterschiedliche Einzelfälle sichtbar gemacht werden können. Beispielsweise durch Selbstvertreter\*innen, die in kurzen Videos oder bekannten Podcasts das Thema platzieren. Die Notwendigkeit einer Illustration der Problematik durch konkrete und belastbare Einzelfälle wurde dabei unterstrichen.

## 5.2 Arbeitsgruppe: Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung für geflüchtete Menschen mit Behinderung

Im Rahmen der AG tauschten sich deren Teilnehmenden zu Barrieren und Hürden im Zugang geflüchteter Menschen mit Behinderung zum Arbeitsmarkt aus. Auffällig ist, dass Behörden für Menschen mit Behinderungen selten einen Einstieg in den 1. Arbeitsmarkt im Blick haben und stattdessen auf Werkstätten abzielen. Diese stellen oft Einbahnstraßen für Menschen mit Behinderung dar, und schließen sie von vornherein von Entwicklungs- und Förderwegen aus. Eine weitere häufige Beobachtung ist, dass sobald Personen einen Schwerbehindertenausweis erhalten, ihnen von der REHA-Abteilung die „Arbeitsfähigkeit“ abgesprochen wird. Zusammengefasst erarbeitete die AG folgende strukturelle Bereiche, an denen es mangelt:

- flexible Ausbildungsmodelle (individuelle Assistenz z.B. für eine theoriereduzierte Ausbildung)
- Kompetenzfeststellung und individuelle Berufswegeplanung unter Einbeziehung aller Möglichkeiten, die es geben könnte und dem, was die Person kann und möchte
- Überblick über alle Angebote
- der Wille den\*die Einzelne\*n mit Kompetenzen und Förderbedarfen zu sehen und entsprechend zu fördern (ohne große Hürden aufzubauen)
- eine Beratungs- und Begleitungsstruktur für den Einstieg in den Arbeitsmarkt

Der Aufbau lokaler Netzwerke ist wichtige Voraussetzung für den Abbau struktureller Barrieren.

## 5.3 Arbeitsgruppe: Aufenthaltssicherung von Geflüchteten mit Behinderung

In der Arbeitsgruppe „Aufenthaltssicherung geflüchteter Menschen mit Behinderung“ wurde u.a. die Frage einer notwendigen Identifizierung der besonderen Verfahrensgarantien als Voraussetzung für ein rechtssicheres und faires Asylverfahren besprochen. Anhand von Beispielen wurde zudem deutlich, dass Umzüge im Rahmen der Erstaufnahmestruktur und fehlende Sprachabschlüsse Bemühungen der Aufenthaltssicherung oft, z.t. diskriminierend, im Wege stehen. Die AG wünscht sich zu dieser Thematik einen weitergehenden Austausch mit dem ganzen Netzwerk, z.B. im Rahmen eines nächsten Netzwerktreffens.

## 5.4 Arbeitsgruppe: Zukunft des Netzwerks

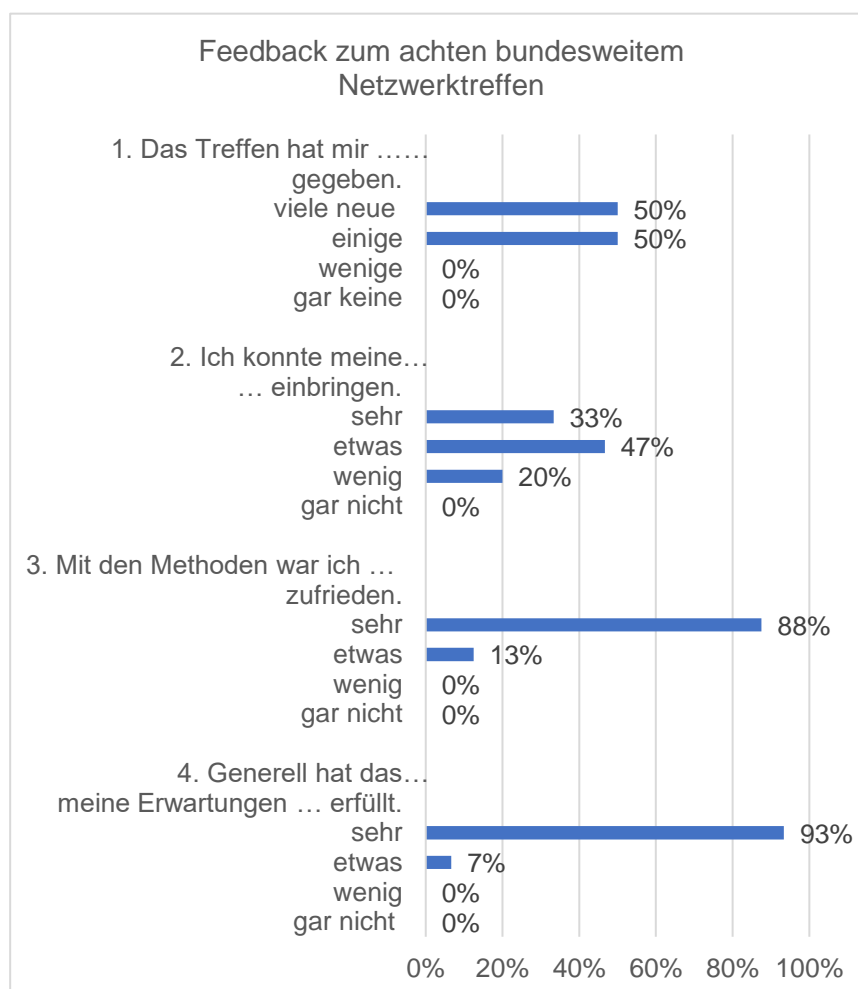
Vor dem Hintergrund der unsicheren Anschlussfinanzierung des Projektes Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. tauschte sich die AG zu Möglichkeiten zur Fortführung der Netzwerkarbeit aus. Dabei wurde u.a. eine Vereinsgründung erörtert, mögliche fördernde

Institutionen eruiert (Wohlfahrtsverbände, Bundesbehindertenbeauftragter, Aktion Mensch, etc.) und die Spezifizierung des Netzwerks auf konkrete Fortbildungen/Schulungen, um damit förderfähig zu werden. Darüber hinaus wurde der Vorschlag diskutiert, ob mit Hilfe eines Positionspapiers die Relevanz des Netzwerks Flucht und Behinderung zusätzlich herausgehoben werden könnte.

## 6 Feedback und Auswertung

Auch das achte bundesweite Netzwerktreffen ist laut der Teilnehmer\*innen zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Das Feedback der Teilnehmer\*innen zum Netzwerktreffen fiel überwiegend positiv aus. Vom Netzwerktreffen gingen neue Impulse aus, Teilnehmende konnten die Erfahrungen aus ihrer Arbeit einbringen. Darüber hinaus sind die Teilnehmenden mit den angewendeten Methoden sehr zufrieden. Eine Teilnehmerin sagte dazu: *„Ohne eine Vernetzung kann keine sozialpolitische Veränderung angestoßen werden, weil die Probleme auf Landesebene nicht gelöst werden können.“* Das bundesweite Netzwerk möchte Veränderung anstoßen und dazu beitragen, die Gruppe der geflüchteten Menschen mit Behinderung aus ihrer Unsichtbarkeit herauszuheben, sie im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren mitzudenken und so behinderungsspezifische

Bedarfe im Flucht- und Asylkontext ernst zu nehmen. Um diese wichtige Aufgabe auch zukünftig erfüllen zu können, gilt es für das Netzwerk, sich weiter zu konsolidieren und, den bestehenden Finanzierungsherausforderungen zum Trotz, erfolgreich den Weg ins Jahr 2022 zu finden.



## 7 Anhang

### 7.1 Unser Selbstverständnis als Netzwerk

#### **Unser Selbstverständnis als Netzwerk:**

Geflüchtete Menschen mit Behinderung sind eine besonders schutzbedürftige Personengruppe, die vielfach von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind. Das bundesweite Netzwerk Flucht, Migration und Behinderung ist ein unabhängiger, freiwilliger und kooperativer Zusammenschluss von Akteur\*innen, die schwerpunkthaft an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung tätig sind. Gemeinsam arbeiten wir im Einklang mit den in der UN-Behindertenrechtskonvention konkretisierten Menschenrechten darauf hin, dass eingewanderte Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige, unabhängig von kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergrund sowie Herkunftsland und Aufenthaltsstatus, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben und ein menschenwürdiges Leben führen können. Um dies zu erreichen ermöglicht das bundesweite Netzwerk Flucht, Migration und Behinderung eine Plattform für Fachaustausch, gegenseitige Stärkung und Interessenvertretung. Basierend auf der Praxiserfahrung der Teilnehmer\*innenorganisationen machen wir auf Barrieren aufmerksam und sensibilisieren u.a. für die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung und Flucht- bzw. Migrationsgeschichte. Trägerübergreifend setzen wir uns zusammen gegenüber Verwaltung und Politik für den Abbau struktureller Defizite ein und erarbeiten fachliche Positionen, welche wir der (Fach)Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Seine Heterogenität und überregionale Zusammensetzung ermöglicht es dem Netzwerk eine große Themenbreite abzubilden, auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und dabei länderspezifische Besonderheiten in den Blick zu nehmen. Solidarisch und gemeinsam mit den Betroffenen sind wir ein Sprachrohr, welches einen gleichberechtigten Zugang zum Hilfesystem, Inklusion und Teilhabe für alle in Deutschland lebenden Menschen mit Behinderung fordert. Koordiniert wird die Netzwerkarbeit durch das Projekt Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung. von Handicap International e.V., das den Netzwerkaufbau im November 2018 initiierte.